

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,50 Mk., frei ins Haus
1,60 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 29

Sonntag, den 10. März 1918

17. Jahrgang.

Umtlicher Teil. Kohlrüben-Verkauf

Anbet bei Herrich statt

Ein Zentner kostet 7,50 Mk.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kleider-Abgabe.

Die Einwohnerschaft wird wiederholt gebeten, aus vaterländischen Gründen ihre Bekleidung an Kleidungs- und Wäscheutensilien und Schuhwerk erneut durchzusehen und nicht unbedingt nötige Stücke gegen ohne Vergütung an die hiesige Annahmestelle im Gemeindeamt abzuliefern. Der Bedarf an Sachen für die ärmere Bevölkerung ist außerordentlich groß.

Die Verteilung von Bezugscheinen wird in der Regel wesentlich von Abgabe alter Sachen abhängig gemacht werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Anmeldung der Ostern 1918 schulpflichtigen Kinder

Dienstag, den 12. März (für die Knaben)

Mittwoch, den 13. März (für die Mädchen)

Im Lehrzimmer der neuen Schule von 2 bis 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Schulpflichtig Ostern 1918 sind alle Kinder, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollenden, auf Wunsch der Eltern und Erzieher können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden.

Beizubringen ist für hier geborene Kinder nur der Impfschein, für auswärtig geborene Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung, Impfschein.

Ottendorf-Okrilla, den 7. März 1918.

Der Schuldirektor.

Saatkartoffeln betr.

Bestellungen auf Saatkartoffeln und Anträge auf die dazu erforderlichen Saatkarten sind bis

Montag, den 11. d. J. Mts.

im Gemeindeamt (Melbeamt) anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Bei Durchführung erfolgreicher Verhandlungen wurden östlich von Merlem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 22 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Sturmabteilungen brachten von einem Dorf östlich von La Neuville südlich von Berry-au-Bac eine Anzahl gefangene Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Geschütstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Maas-Ufer vorübergehend steigerte.

An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Selle und Plaine rege Tätigkeit.

Neue Unterseebootfolge im Sperrgebiet um England: 18500 Bruttoregistertonnen. Von den verankerten Schiffen wurden zwei tiefbeladene Dampfer im Keimellanal aus einem großen, gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Über zwei Drittel der Sowjets sollen den Friedensschlüsse der Bolschewiken zugestimmt haben. Der „Wost. Itj.“ zufolge habe Lenin gemeint, nur Schwäger könnten von der Fortsetzung des Krieges reden. Die ganze bürgerliche Welt Russlands ersehne die Anwesenheit der Deutschen; wo sie erschienen, würden sie mit offenen Armen empfangen.

Nach einer Mitteilung aus Waja ha-

ber finnische Senat beschlossen, die Alandinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter Landeshoheit zu machen. Laut „Politiken“ protestierte die revolutionäre Regierung in Helsinki gegen die Besetzung der Alandinseln durch die Schweden, da es sich hierbei um finnisches Gebiet handle.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. März 1918.

Gemeinderats-Sitzung am 7. März. In der von Herrn G. B. Richter eröffneten Sitzung berührte derselbe die neugewählten Mitglieder Wollbrand, Dreßler und Großmann und verpflichtete dieselben durch Handschlag. Der Herr Vorsitzende erstattete Bericht über den Stand der Errichtung einer Nebenstelle der Zentralschlachtung und über die Versorgung der Gemeinden mit Freibankfleisch. Die Firma August Walthert u. Söhne A.-G. hat der Gemeinde eine Summe von 5000 Mark als Stiftung überwiesen zu den Zwecken eines Kinderhortes. Der Gemeinderat beschließt die Stiftung unter Ausdruck herzlichsten Dankes anzunehmen. Ein amtlicher Wohnungsnachweis soll im Gemeindeamt eingerichtet werden. Ein diesbezügliches Antwortschreiben brachte der Vorsitzende zur Berlesung und erfolgte dessen Annahme einstimmig. Der zu gründenden Siedlungsgesellschaft Dresden Stadt und Land tritt die Gemeindeverwaltung mit dem Betrage von 1000 Mark bei. In den Bauausschuss wurden die Herren Großmann und

Wollbrand, in den Feuerlöschausschuss Herr Dreßler und den Bauausschuss die Herren Großmann und Wollbrand zugewählt. Die Baufrage Peudert, Nadeburgerstraße, Einbau einer Wohnung in das Nebengebäude wurde mit einigen Bedinungen befürwortet. Durch die Bewirtschaftung des Grundstücks der Firma August Walthert u. Söhne A.-G. am Gunnersdorfer Bahnhof macht sich die Verlegung des Fußweges notwendig und erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden unter der Bedingung, daß der Umgehungsweg dauernd rechtlich gesichert und in gangbaren Zustand versetzt wird. Schaffung von Kleinhäusern steht der Gemeinderat sehr sympathisch gegenüber und soll die Angelegenheit in weitgehendster Maße unterstützt und gefördert werden. Die Weiterbehandlung der Angelegenheit erfolgte in geheimer Sitzung.

Am morgenden Sonntag konzertieren im Gasthof zum Hirsch die im hiesigen Orte schon vielfach mit gutem Beifall aufgenommenen Dresdner Walzball-Sänger und ist ein Besuch nur zu empfehlen.

Unwahre Gerüchte. In Dresden und auch hier sind wieder einmal Gerüchte im Umlauf, daß in Flandern u. a. durch eine von den Engländern herbeigeführte Leberschwemmung 20 bis 25 000, andere sprechen 40 000 deutsche Soldaten ertrunken seien. Diese Gerüchte, die zweifellos auf eine verbrecherische Flammfäheri zurückzuführen und von feindlichen Agenten ausgebreitet worden sind, haben auch Eingang in unserm Ort gefunden. Zur Beruhigung aller sei mitgeteilt, daß nach Auskunft der zuständigen Stelle an dem Gerücht kein wahres Wort ist. Vor Weiterverbreitung sei hierdurch gewarnt.

Die Sommerzeit beginnt am 15. April vormittags 2 Uhr und endet am 16. Sept. vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen und am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 voll bewährt hat. Außer den Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungszwecke nötigen Rohstoffen erzielt worden. Dieser Zeitpunkt empfahl sich deswegen zum Ubergang, weil gegen 2 Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren.

Nicht genehmigte Sammlung. Bei dem königlichen Ministerium des Innern ist ein Gesuch um Genehmigung der vom Reichsausschuss in Sachsen angeregten Sammlungen für die aus Russland heimkehrenden Kriegsgefangenen bisher nicht eingegangen. Von einer Genehmigung dieser Sammlung für Sachsen kann somit keine Rede sein.

Sonderverteilung von Zucker. Das Landes-Lebensmittellamt hat sämtlichen Kommunalverbänden aus seiner Zuckerrücklage Zucker zugewiesen und angeordnet, daß eine Sonderverteilung von 1/2 Pfund auf den Kopf der von dem Kommunalverband mit Zucker zu versorgenden Personen, einschließlich der Militärpersonen, aber mit Ausschluß von Kriegsgefangenen stattzufinden hat. Im Verlaufe der Amtshauptmannschaft Dresden A wird der Zucker auf besondere Zuckerkarten, die mit den nächsten Brotkarten zur Ausgabe gelangen, verteilt werden.

Dresden. Bei Kleinhändlern erschien in letzter Zeit mehrfach ein angeblicher Angehelliger einer hiesigen Wirtsgroßhandlung und ließ sich die Vieserscheine über die letzte Margarineendung vorlegen. Er erklärte:

dann, die Kleinhändler hätten zu wenig Margarine empfangen; die Sendung sei für einen anderen bestimmt gewesen. Er sei beauftragt, die Margarine einem anderen Händler zu überbringen. Seine Großfirma werde ihm sofort den größeren Posten der Ware zustellen. Er erbeutete Gewichtsmengen von 9, 13, 18 und 35 Pfund. Hinterher erfuhren die Kleinhändler, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren.

Eine vielseitige Schwindlerin, die Lebensmittel, Kaninchen und Kleiderstücke, besonders Schuhe besorgen zu können vorgab, und sich dafür im voraus bezahlen ließ, wurde festgenommen. Sie ist 21 Jahre alt, 1,50 Meter groß, hat dunkle Haare, trägt in der Regel ein grünes Jackett und hinkt auf dem rechten Bein.

Am Mittwoch wurde auf der Rosenstraße ein vierjähriger Knabe beim Kreisfahren von einem Lastkraftwagen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

Waldheim. In der seinerzeit gemeldeten Ermittlung des Schweitzerhainer Frauenmörders sei beachtenswert mitgeteilt, daß die nunmehr abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, daß der des Mordes verdächtige Verhaftete der Jrenzabteilung des hiesigen Justizhauses als Täter nicht in Frage kommt. Der Mord bleibt somit noch immer unangeklärt.

Wobau. Für die Barbier- und Friseur haben die sächsischen Behörden neue Bestimmungen erlassen, um die Übertragung ansteckender Hautkrankheiten zu vermeiden. Den Friseuren und Barbieren wird die peinlichste Sauberkeit und Desinfizierung ihrer Gerätschaften zur Pflicht gemacht. Auch dürfen Hautkrankte in den Geschäften nicht bedient werden.

Annaberg. Hier haben rund 3000 Familien eines Mehrverbrauches von Gas sich schuldig gemacht.

Leipzig. Den außerordentlich regen Verkehr bei der diesjährigen Frühjahrsmesse wollten Wehlschieber benutzen, Rehl, das sie im Schleichhandel erworben, hier zu hohen Wucherpreisen abzusetzen. Trotz des großen Meistrubels in der inneren Stadt hatte ein Beamter der Wohlfahrtspolizei beobachtet, wie mehrere Kettenhändler auf einem mit einer Plane überdeckten Bauerngeschirr 20 Zentner des schönen weißen Weizenmehles einem größeren Kaffee- und Getreidehändler zu führen wollten. Das Rehl wurde beschlagnahmt und der Sachverhalt auf der Rathshauptwache, wohin die Beteiligten gebracht wurden, die zunächst schnellig verschwunden, sehr bald darauf jedoch wieder aufgegriffen worden waren, festgestellt.

(M. J.) Die erste März-Nummer der Heimatdanknachrichten bringt als Entgegnung auf die Ausführungen des Professors Dr. Wallstein in seinem am 26. Januar d. J. auf der Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Dresden gehaltenen Vortrag einen Aufsatz von Professor V. Freund in Leipzig über Berufsbildung und Umschulung von Kriegsverletzten. Neben die Mitwirkung der Heimatdankvereine bei Gewährung von Abfindungssummen an Kriegserwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung sodann Erlaß des Kriegsministeriums über die militärische Versorgung für wegen Geisteskrankheit zur Entlassung gekommene Soldaten, das Abkommen der Stiftung Heimatdank über ihr Zusammenarbeiten mit dem Kriegerdank des Sächsischen Lehrervereins, endlich über die Beiträge des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge für Feuerungszuschläge zu den Militärrenten.

Ethnisches Volksleben.

Die Giten standen stets in ganz besonderem Maße unter der einseitigen Gewalt der russischen Herrschaft, und während in anderen Ländern Eroberer und Eroberten sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem einzigen Volke verbunden und unwillkürlich ineinander verschmolzen, hat hier die Zeit nichts in den festen Gegensätzen zu mildern vermocht. Was die Minderheit, durch die Neugebaltung der Verhältnisse die Freiheit zu erlangen, für die Giten bedeutet, kann man am besten daran erkennen, daß die alte ethnische Sprache nicht einmal eine Bezeichnung für den Begriff der Freiheit hat. Ihrer Abstammung nach gehören die Giten, zu deren Hilfe die deutschen Truppen nach langer Pause wieder im Osten vorwärts marschiert sind, zu der großen finnischen Völkerfamilie, die im nördlichen Meridien auf ihrem östlichen Standorte nach Westen vordrang und sich nach östlichen Rändern an den Gestaden der Ostsee niederließ.

Die geographische Herkunft der Giten ist in ihrem Namen festgehalten, denn als „Giti“ — die im Osten Wohnenden — waren sie bereits in den ersten Zeiten des römischen Kaiserreiches bekannt. Die traurige Lage der Giten kann man an ihrer Lebensweise beurteilen, sowie man an anderer Stelle hieraus und aus der Betrachtung ihrer Volkstümlichkeit und anderer ihrer Sitten die gesunde Grundtugend dieses Stammes zu erkennen vermag. Die durchschnittliche Wohnung der Giten ist eine niedrige Hütte aus runden Flechtenscheiden, deren Wände mit Behn und Ross verputzt sind. Die Dächer sind ganz einfach mit Stroh gedeckt. In einzelnen Gegenden zeichnen sie sich durch einen runden Schornstein in Gestalt geschwungener hervorstehender Balken aus. Den größten Platz nimmt ein dunkler Raum ohne Fenster, die sog. „Kammar“, ein. Hier steht der große eiserne Ofen, und da die meisten Bauern einen Kamin für feuergefährlich halten, legt man den Rauch durch die Hütte halb geöffnete Fenster hinausziehen. Außerhalb steht sich trotzdem eine Menge Rauch an den Wänden und an der Decke fest, so daß die Beheizung dieses Raumes sehr erklärlich ist. Die Häuser der Wohlhabenderen haben außer der Kammar noch eine kleine „Wohnstube“ mit zwei niedrigen Fenstern, wo die Frauen an den Webstühlen sitzen. Im Gegensatz zum Bauern und zur Hausfrau müssen die Kinder und das Geflügel sich meist mit Stroh und Lumpen als Schlafstätte begnügen. Ein unentbehrlicher Bestandteil des ethnischen Hautes ist die sog. „Kiege“, die ungefähr die Bedeutung unserer Schürze hat.

Ein ethnisches Dorf besteht gewöhnlich aus 20 bis 30 derartigen Gehöften, mehreren Viehställen, einem „Krug“, einer Badestube und einer Scheune zur Verwahrung der Vorräte. Einfach wie die Lebensweise ist auch die Nahrung der Giten, die in der Hauptsache aus Kartoffeln, gebackenen Äpfeln und Roggenbrot besteht, außerdem gibt es noch Gerstengröße, Kohl, Erbsen und Linen. Nur an hohen Festtagen genießt man gelatinöses Schweinefleisch. Die vollständigen Getränke sind ein aus Malz und Oker bereitetes Bier, „Kollja“ genannt, und Branntwein. Die Kleidung des ethnischen Volks ist in den einzelnen Dörfern verschieden. In der einen Gegend tragen die Männer einen großen langen, bis an die Knie reichenden wollenen Rock, in anderen enganliegende, kurze blaue Jacken, die bei den Wohlhabenden mit zwei Reihen Messingknöpfen verziert sind. Die Frauen lieben es, ihre weißen Röcke aus gestreiften, gestrichelten Stoffen heranzustellen. Die Vorliebe für grelle Farben zeigt sich auch bei den Strümpfen, von deren Weiß die blauen und roten Wästel sich grell abheben. Schürzen und Mantel sind so ziemlich den Frauen und Männern gemeinsam.

Die eigentliche Nationaltracht wird seit einigen Jahren durch die von Händlern ins Land gebrachten billigen gedruckten Baumwollstoffe verdrängt. Unverküsst erhielt sie sich eigentlich nur auf den Inseln, besonders auf Dagö, wo die Leute überdies, einer alten Sitte folgend, an Reisingelassen um Hals und Hüfte

Echere, Messer, Löffel und andere Gebrauchsgegenstände tragen. Die ethnischen Bauern sind schüchtern und breitschultrig, große Gehäusen sind aber selten. Jedem Weibchen fällt es ein, daß die Gesichtszüge der Giten nach dem 30. Lebensjahre in geradem zunehmender Weise altern. Feststehende Familiennamen kennt man in Gitanland erst seit dem Ende des 15. Jahrhunderts, sonst pflegten die Bauern sich im allgemeinen nach ihrem Dorfe und nach dem Vornamen des Vaters zu nennen. Die Familiennamen kamen ausnahmslos durch die Deutschen ins Land, erblieben aber ethnische Formen, so wurde z. B. aus Agnes Neio, aus Johann Jaan, aus Georg Jürrt.

Wann kommt die Offensive?

Fransösische Stimmen.

Maurice Barrès schreibt im „Echo de Paris“ vom 21. Februar: Wird die große deutsche Offensive kommen? Über dieses Thema hat sich mir gegenüber ein aus Deutschland zurückgekehrter Schweizer Offizier ausgelassen. „Das deutsche Oberkommando“, sagte er mir, „ist sehr verdessen und perplex und hat noch keine Entscheidung getroffen. Die meisten deutschen Offiziere glauben, daß die mächtigste Offensive, selbst wenn sie von Grotto getönt wäre, die Franzosen nicht niederwerfen würde. Wir haben mehr Aussicht, sagen sie, das Gleichgewicht der Engländer zu verhindern, die nicht dieselbe Tradition haben, und bei denen eine Überwindung möglich ist. Innerhalb des deutschen Generalstabs macht sich eine Entzündung der Abhängigkeit bemerkbar. Man neigt zum größten Teil zu lokalen Operationen und möchte am liebsten gewisse Ereignisse erzielen, selbst wenn sie noch so begrenzt wären, die die Wirkung hätten, die französisch-englische Moral zu erschüttern. Man ist in Deutschland ziemlich allgemein überzeugt, daß die Revolution in Frankreich und Italien vor der Tür steht, und daß sie auch in England keinesfalls unmöglich ist. Frankreich glaubt man, hat sich mit letzter Energie um Clemenceau gekümmert. Wenn er sein Spiel ausgepielt hat, wird Frankreich Frieden machen. Ein Grundringspiel bestimmt alle Entschlüsse des deutschen Oberkommandos. Es wird sich nicht einem militärischen Mißerfolg ausliefern, der die gegenwärtige Allianz der Militärpartei und das Vertrauen des Volkes schwer erschüttern würde.“

Das Volk hat eine Periode des Zweifels hinter sich, sagte ein deutscher Diplomat zu dem Schweizer Offizier; der Zusammenbruch Englands und die glänzenden Siege in Italien haben ihm das Vertrauen wiedergegeben. Sollte es aber noch einmal enttäuscht werden, so würde der Ärger des deutschen Volkes um so ernster sein. Sein Jörn könnte dann in sehr fieberhafter Weise auf der Kriegserklärung laffen.

Der Schweizer Offizier glaubt daher, daß, wenn es zu einer großen deutschen Offensive käme, diese nicht vor dem Frühjahr stattfinden würde. Die Chancen, daß sie die englische Front bedrohe, besonders die Gegend zwischen Lille und Brüssel von Cambrai, wären 80 zu 100. Sie würde in einer Breite von circa 50 Kilometer stattfinden. Es könnten in diesem Falle 60 bis 80 deutsche Divisionen nacheinander eingesetzt werden. Ihr würden voranzugehen oder sie bestreiten Operationen auf sehr entfernten Punkten der hauptsächlichsten Angriffsfrenten, die Erfolge für den deutschen Heeresbericht ergeben könnten. Das ist, was man Ende Januar in den bekümmerten Kreisen Deutschlands dachte.

Diese Mitteilungen des französischen Blattes zeigen, wie die Unruhe in Frankreich im Nachhinein begriffen ist. Sie macht es auch begreiflich, daß immer wieder einige Blätter fordern, der Verband solle baldmöglichst mit einer Offensive beginnen, um Deutschland zuzufressen. Wir in Deutschland wissen, daß die Oberste Heeresleitung ihre militärischen Maßnahmen in genauer Berechnung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten trifft. Wir sehen deshalb den kommenden Dingen mit fester Zuversicht und ohne Nervosität entgegen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Bundesrat hat am 28. Februar eine Verordnung erlassen, welche die Errichtung einer Reichsstelle für Schutzbewachung vorsieht. Diese Stelle, aus einem Vorstand und einem aus Berufs-, Verbraucher- und Konsumentkreisen zusammengesetzten Beirats bestehend, wird dem Reichswirtschaftsamt unterstehen, und eine Zusammenfassung aller der Schutzbewachung für die bürgerliche Bevölkerung dienenden Kriegsorganisationen bilden. Die neue Reichsstelle übernimmt auch die in diesen Fragen bislang der Reichsbefehlshaberstelle zustehenden Befugnisse.

Wie verlautet, werden infolge der höheren Lebensmittelpreise usw. die Diäten der Reichstagsabgeordneten von 3000 auf 5000 Mark erhöht. Die Wirkung tritt mit dieser Legislaturperiode ein. Bereits früher war die Erhöhung auf 5000 Mark beantragt, aber mit Rücksicht auf die damals noch günstigen Lebensverhältnisse abgelehnt worden.

Für Förderung des Handels mit der Ukraine ist von den beteiligten Industrie- und Handelskreisen eine Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck darin besteht, die notwendigen Erhebungen zur Befestigung des Geschäftsverkehrs zu veranlassen und die Ausfuhrbewilligungen zu vermitteln. Das Direktorium der Gesellschaft ist je zur Hälfte aus Vertretern der Industrie und des Handels zusammengesetzt.

Osterrösch-Ungarn.

Im österreichischen Herrenhause gab Ministerpräsident Dr. v. Seidler eine längere Erklärung über den österreichisch-ungarischen Einmarsch in die Ukraine ab. Er führte aus, daß dem Einmarsch der österreichischen Regierung um Völkerverständigung gegen die russischen Kosen Gorden schon behalbs entsprochen worden müßte, um die Erfüllung des Friedensvertrages zu sichern. Im übrigen habe der Einmarsch weder den Charakter einer Kriegshandlung noch irgendwelche politische Bedeutung. Das Haus nahm die Erklärung mit großem Beifall auf.

England.

Die neue Bewegung in Irland, die anfangs von den englischen Behörden verfolgt wurde, hat sich jetzt soweit angegedehnt, daß von London aus entsprechende eine amtliche Meldung erfolgen muß. Sie besagt, daß in der Grafschaft Clare Unruhen ausgebrochen sind, die mit Hilfe des Militärs unterdrückt wurden. Französische Blätter berichten dazu, daß die Unruhen sich aber vier Grafschaften erstrecken. Dort hat jede Autorität erloschen. In den vier Grafschaften belegen die Sinnfänger Gebäude und rufen die irische Republik aus. Belagerungen sind erfolgt, da die Sträflinge sie mit Hungerstreik beunruhigen.

Schweiz.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit den zunehmenden Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung, die sich zu einer Krise zu gestalten drohen, falls Amerika nicht endlich seine Verpflichtungen bezüglich der Sendung von Getreide erfüllt. Die Vorbereitungen gehen rasch zur Reize. Eine Besserung erwartet man von den Schritten, die die Regierung der Ver. Staaten zum Chartern von 80 holländischen Schiffen unternahm, deren Frachtraum auch der Versorgung der Neutralen hätte zugute kommen sollen. Aber diese Schritte führten noch immer nicht zum Ziel. Der Ausfall an Getreide ist um so mislicher, als auch an Getreidegenußmitteln großer Mangel ist, an Kartoffeln (wie die Bekanntheitsmaßnahmen zeigen), an Mehl und Reis. Dazu gefügt sich eine rasch zunehmende Arbeitslosigkeit.

Manevra.

Der Lebensmittelkontrollen Hooger teilte im Kongresshaus der Ver. Staaten mit, daß die Gewichte der Bekandnisse um Lebensmittel aus Amerika größer seien, als vorausgesetzt war. In Anbetracht des Grades der Lage sei es dringend notwendig, daß die Nachbefugnisse des Präsidenten erweitert werden, um die

Heiß- und brotlosen Tage durchzuführen. Falls die freiwillige Rationierung nicht durchzuführen sei, müßte zur Zwangsrationierung und zum Lebensmittelkartensystem geschritten werden.

Japan.

Die amerikanischen Blätter melden, daß Japan sich an Amerika und die Verbändmächte mit dem Vorschlage gewandt, gemeinsame militärische Vorbereitungen in Sibirien zu treffen, um die großen Kriegsvorräte in Wladivostok und den Stationen der nördlichen Bahn zu retten. Die amtlichen Kreise Washingtons fanden diesen Vorschlag zunächst nicht völlig annehmbar, aber der Meinungsunterschied wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Änderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßregeln und selbst eine militärische Aktion von Seiten Japans rechtfertigt. Die Japaner wären mit einer Beteiligung von amerikanischen und Genietruppen ganz einverstanden, und die Frage ist nur, ob Japan allein vorgehen darf oder ob eine gemeinsame Unternehmung stattfinden soll.

Graf Jellicoe of Scapa.

Englands neuer Seefeld.

Der englische Bericht der Funktionen Lord Jellicoe brachte vor einigen Tagen u. a. folgende Meldung: „Admiral Jellicoe wählte sich als Titel: Graf Jellicoe of Scapa.“

Man sagt sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Ist das ein schlechter Witz? Wir sind in diesem Kreise vielfach seit langem davon gewohnt, daß alle Begriffe in dieser Welt mehr oder weniger revidiert, daß alle Titel oberhalb zu unklar gefestigt wurde und daß früher die Namen der Adligen dem Geiste der Nation anheimgegeben wurden. Daß aber ein englischer Admiral, der die Kriegsbegleitung der Flotte führt, sich als Graf Jellicoe of Scapa, dem im hohen Norden Schottlands gelegenen Inselort der englischen Flotte, also desjenigen Ortes für alle Zeiten zu verweigern, der mit Recht der englischen Flotte den Ruf der Unverwundbarkeit eingebracht hat, das Aberricht in der Tat unsere höchsten Erwartungen.

Der Admiral Jellicoe ist gewiß nicht hätte veranlaßt zu werden, daß er die englische „Grand Fleet“ im sicheren Port von Scapa Flow verbleiben ließ, anstatt sie dem Feinde in der Nordsee entgegenzuführen, er handelte auf Befehl der englischen Admiralität, die in dieser Art der Seestrategie das richtige Rezept für die englische Seeflotte erdacht hat. Es kam die Schlacht vor dem Skagerrak von englischer Seite sicher nicht gewollt, aber als Begegnungsbild unumvermeidbar geworden. Mit wenigen Ausnahmen wurden die Feinde der Feinde. Jellicoe wurde gebeten, aber um des englischen Ansehens willen mußte ihm wenigstens ein möglichst guter Abgang an Schiffen werden; so wurde er als erster Seefeldherr in die englische Admiralität berufen. Als später die große Flotte sich aus der Nordsee löste, wurde nicht gewagt, sie und außerdem die schwedische Flotte deutscher U-Boote, die in der Nordsee der Welt offenbarten, daß die englische Flotte nicht einmal im hohen Norden der Nordsee verbleiben oder im hohen Norden der Nordsee verbleiben, da war der Stab über Herrn Jellicoe gebrochen, er mußte auch die Admiralität verlassen. Seitdem macht er nur noch durch Tüchlein und sonstige Ansprachen von sich reden. Immerhin wollte man ihn doch nicht ohne jede äußere Ehrung in der Verankerung verabschieden lassen. Schon vor Monaten ging die Nachricht durch die Presse, daß man die Würde eines Grafen von Island angeboten worden (die Engländer nennen die Seeflotte vor dem Skagerrak belanlich die Seeflotte von Island). Er weigerte sich in rühmlicher Entschlossenheit der dem entbaltenen bittenden Tronie für diese „Ehrung“ schon bedankt haben. Jetzt aber hat er das Amt angenommen.

Verstrickt.

Roman von H. van der Gide.

„Ach, wie schön, da gratuliere ich von Herzen. Das Kindchen nach jetzt von dem Hiltreihen, die Frau Doktor Krüger, ich kenne ihn leider nicht, habe ich nur einmal flüchtig von weitem gesehen.“

„Ja, ich lade dich ein, du sollst ihn kennen lernen, wirst ihn schon leiden mögen.“

„Wah noch Respekt muß ich wieder zur Hand kommen, dann guck ich wieder vor und sage ich nichts.“

Es war einige Tage später, Bernhammer sprach an einem Schreibtisch und ordnete die Papiere, die er morgen mit aus Göttingen mitnahm. Er laggen sich neben gegenüber am Tische, mit einem Ermöglichen freundlich ausgetauschten Worten, sie plauderten.

Es erschien ihm fast unerträglich, daß er die Göttinger nun einige Tage nicht sehen sollte. Inzwischen hätte er sein Gemüt heute ganz besonders befreit. In seinem Beruf und unter den Pflichten des großen Krankenhauses kam doch endlich viel Gutes und Gewinnliche zutage. Ihm dachte, als wäre nur der Blick in diese kleinen Mädchenaugen — die ihm als Spiegel einer ungewöhnlich lauten Seele erschienen — sein Gemüt verdrängen und zurückdrängen.

Adels erdachte von der Schwester, sie hatte einen Brief von Seligmann erhalten, leider ging

es ihrer armen Mama nicht ganz gut, sie war ja viel krank. Trotz aller Barmherzigkeit eine Erfüllung, aber die liebe Gule pflegte sie gewiß wie ein Engel, und dann hätte sie auch noch die vernünftige Miete.

Genie nahm Krüger Abschied von der Gesellschaft, für die Tage, wo ihr Vater fern sein werde, aber dann — dann!

Am andern Morgen räumte sich Bernhammer zur Abreise. Kurze Zeit vor seinem Aufbruch kam wieder ein Brief von Seligmann. Sie legte die Verlobungsanzeige Hauptmann Adoff von Holmkeins mit einer Dams aus Dresden ein. Adels hätte sich durch diese Nachricht merklich entsetzt. Gut, daß er sich so bald getrübet hatte. Wenn seine Neigung für sie, so rasch beifügen war, konnte ihn ihre Ablehnung nicht tief getroffen haben.

Aber den Jankend der Mutter schrieb Seligmann, daß es nicht sonderlich gut damit gehe, der Arzt ströhte Augenentzündung. Ihr Vater möchte aber keinesfalls kommen, bevor sie ihn rufe. Die Krankenschwester keine Störung durch seine Anwesenheit und der Arzt pflichte ihrem Wunsch bei. Sollte die Krankheit eine ernste Wendung nehmen, werde sie telegraphieren.

Bernhammer dachte: Könnte mir merkwürdig passen, jetzt noch der Schwere zu gedenken, habe genug aneres zu tun, als Rante zu pflegen und ebendiesem solch eine, die mich nicht selbst kann. Wenn sie aber wollte, müßte ich mir einen Stoß geben, meines Gewissens und der Leute halber.

Nachdem er unverhätlich etwas ge-

murmelt, sagte er zu Adels: „Oder zu, Kleines, wenn Adels oder Depressen von deiner Schwester kommen, mach' sie auf und gib mir Nachricht, wie es steht, am liebsten mittels Telegramm.“

„Ja, Papa. Glaubst du, daß es schlimm ist?“

Kann ich nicht wissen. Deine Mutter macht aus jedem Schnupfen eine Begebenheit. Und hier sind die Schreilichkeiten; ein riesiger Mannon ist nicht vorhanden, aber ganz ohne darf ich dich auch nicht lassen. Wenn ich zurückkomme, sollst du die zum erstenmal den Fuß waschen, deine Lippen abwischen.“ Er lachte, lächelte sein Lächeln und ging, um nach Morte abzureisen.

Adels lächelte mit dem Wunsch zurück, daß die Zeit flügel haben möge, und der Abfertigung, daß, wenn ihr Vater heimkehrte, das größte Erdenglück ihr gescheh sei.

14. Franz Denta ging gedankenvoll, doch freudig erregt in seinem Zimmer im Herrenhause zu Lindenau ein und ab.

Es war ihm bis jetzt nicht gelungen, zum ersten Januar eine neue Stelle zu finden, und da brachte nun eben der Brief eines Freundes aus der Heimat einen Vorschlag, der ihm ungemein lockend erschien. Der Freund schrieb:

„Biedes Franzell
Nimm Dir mit schönem Plan, habe Dir anzugeigen, daß ich Kranke Salaplen, seine Tochter nun alles Dabilsant Salaplen, heissen

und auf ihr Gut Salaplen, schönes Besitztum ziehen werde.“

Das Herrengut meinetwegen, Brodahn in fürstlichen Copraner Komitat, will ich verpacken. Du kennst das gute alte Haus unter den hohen Malnaußbäumen. Wir haben viel Spaß und Kultur, aber auch Gewürze laßt du ziehen. Poprika, Senf, Anis und bergelichte, bringt alles was ein und legt sich in nahes Obdenaußst in der um. Hast Du Lust zu baden, wenn ich dich nicht drücken noch strücken. Du bist erdentlicher Bauwirt und wirst mir das Weizen nicht verhandeln.

Aber, Freundchen, ein kleines Kapital hat nötig und da ich weiß, daß es bei Dir keine nicht genügend beliebt ist, so frage dich, ob Du die 5000 bis 6000 Gulden nicht aufreiben können, die es braucht für Inventar und Anlauf. Da Du aber ein so schöner Kerl bist und den Leuten gefällig, wird Dir Freund oder Freundin wohl Abhilfe vorstehen.

Sie bald Nachrich, ob Du's wirst machen können, Deinem treuen Jugendfreund, Mathias Karaffen auf Brodahn.

Franz Denta hatte die Posten seines realistischen Freundes Mathias, die ihm einen herrlichen Ausblick in die Zukunft eröffneten, schon so poarmal gelesen, und seine Gedanken beifügigen sich jetzt mit dem Ausblick glänzender Zukunft.

Ja, er erinnerte sich vollkommen deutlich an das schön gelegene Brodahn, an die Malnaußbäume, die Weinberge und die hübschen Gemüsegärten. Wie ein Paradies sah ihnen ihm der Ort, und da Mathias so glanzvoll

Von Nah und fern.

Die Kosten des Weltkrieges werden bis zum Ende des Jahres 1917 im ganzen auf 487 Milliarden Mark veranschlagt. Auf unsere Reiche kommen 326,4 Milliarden, auf die 160,6, Deutschland soll 95, unsere Verbündeten 65,6 aufwenden haben. Von den Feinden haben Großbritannien 106 verausgabt, Frankreich 78,4, Rußland 70,8, Italien 23,4, Belgien, Serbien, Rumänien und Portugal 22. Nach der bisherigen Steigerung würden die Gesamtkosten oder Kriegslastung bis zum Ende des vierten Jahres, dem 1. August 1918, 622,4 Milliarden Mark betragen.

412,8 Millionen Mark Kriegsausgaben in Berlin. Der Berliner Magistrat hat für Kriegsausgaben im Februar 17,17 Millionen Mark ausgegeben. Die insgesamt bisher geleisteten Vorzahlungen an Kriegsermächtigen betragen 412,8 Millionen Mark.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Auf dem Bahndamm bei Berlin wurde ein Arbeiter durch Unvorsichtigkeit erschossen. Ein Arbeiter hatte sein Gewehr an ein Stützgerüst gestellt. Während der Abwesenheit des Arbeiters machte sich ein anderer Arbeiter an dem Gewehr zu schaffen und während der eine dem anderen die Handhabung der Ladeneinrichtung zeigte, entlud sich das Gewehr und die Kugel drang dem oben am Gewehr die Kugel übersehenden Arbeiter in den Hals. Die Verletzung war so schwer, daß der Arbeiter bald darauf verstarb.

Zeichen der Zeit. In einem Dörfchen bei Berlin findet sich folgende Angabe: Zwei bessere, vermögendere junge Herren, 18 Jahre alt, deren Eltern großes Geschüt haben, suchen die Bekanntschaft zweier besserer jungen Damen, 17 bis 18 Jahre alt, gleich Heimat. Sie mögen sich nur diejenigen vorstellen, die in besseren Gesellschaften auftreten können. Angebote mit Bild unter... an die Hauptgeschäftsstelle. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. — Bei dem Kler der Verbandsmitglieder besteht die Hoffnung, daß sich ihrer dranzüß das Militär annehmen und ihnen vorläufig die Wehrmacht nach besseren jungen Damen, die in besseren Gesellschaften auftreten können, austreiben wird.

Schweres Schlagwetterungslück. Auf der Höhe Friedrich der Große bei Berna ereignete sich eine lokale Schlagwetterexplosion, die den Besatzungsbesatz einer Straße zur Folge hatte. 26 Bergleute wurden verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Geringere Eisenhammer. Einige Hämmer in Rußland (Wlad.) hatten keine Schlägen, die allerdings je 6 Mark kosteten, erworben. Sie war übermäßig in Rußland aus dem Wege verpackt. Nach einer Woche schämte aber die Seite nicht mehr, denn man hielt anstatt sechs Holz in der Hand. In künstlicher Art war das Holz mit einer einen halben Zentimeter dicken Eisenhülle beklebt und dadurch geschützt worden.

Mit Kirschen vergiftet. Mehrere Kinder in Berlin spielten mit Kirschenblättern, von denen ein vierjähriger Knabe eine Schale. Es stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, die den Tod des Kindes herbeiführten.

Großfeuer in Danzberg. In Danzberg brach im Dorf der Aufwandsgesellschaft ein Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Beim Löschen der Dede des großen Saales sollen zwei Feuerwehrleute, die mit 20-jährigen beschäftigt waren, verschüttet worden sein.

Ein wohlhabender Bettler. In Nürnberg wurden bei einem Bettler 4722 Mark, davon 840 Mark in Gold (3) vorgefunden. Diese Summe hat sich der Mann durch Betteln erworben und sich bei sich getragen.

Engländer durch einen tollkühnen Hund. In Barmen a. Rh. in Oberfranken wurde ein tollkühner Hund bemerkt, der aber nicht sofort eingekerkert werden konnte. Das Tier nahm seinen Weg über Schwabmühl nach Italien und Belgien, von wo es wieder nach Italien zurückkehrte. Dies gelang es dann, daß

gefährliche Vieh unschädlich zu machen. Seiber hat der Hund schon sieben Personen verletzt, worunter sich fünf Kinder befinden, welche sämtlich in das Kaiserliche Institut nach Berlin gebracht wurden.

Die Luftpost in Amerika. „Sabas“ meldet aus Washington: Die Luftpost wird offiziell am 15. April eingeführt. Sie wird den täglichen Dienst zwischen New York und Washington versehen.

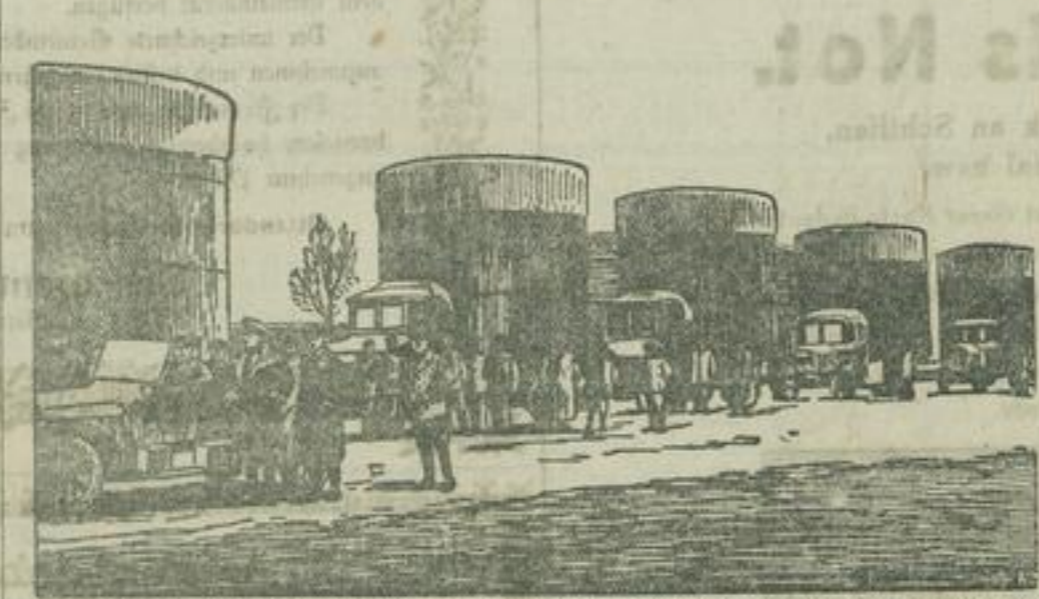
Norwegische Sardinen.

Eine bedrohte französische Industrie. Die französische Presse, die bei Besprechung der den Industrien durch den Krieg zugefügten Schädigungen nicht genug bössere Bilder von Deutschlands industrieller Gegenwart und Zukunft zu entwerfen vermag, verweigert dabei aus guten Gründen den Einfluß der ge-

Preise von 25—29 Schilling für die Riffe von 216 englischen Pfunden auf ungefähr 70 Schilling gestiegen. Dazu kommt, daß die Frucht von England nach Norwegen sich im Verlaufe des Krieges von 15 auf nicht weniger als 200 Schilling für die Tonne erhöht hat, so daß der Preis für die Riffe heute in Norwegen mehr als 90 Schilling beträgt. An Stelle des kostspieligen Olivenöls wurde früher für die Olfabrikanten Lammöl- oder Erdnußöl verwendet, das aber infolge der englischen Seesperrung und des englisch-französischen Verkehrs jetzt kaum noch nach Norwegen gelangt.

Endlich kommt für die Preissteigerung neben mehreren anderen Gründen auch noch die Rohlenteuerung in Betracht. Den Mittelpunkt der norwegischen Sardinen-Industrie bildet infolge seiner guten Dampfverhältnisse mit den wichtigsten europäischen Häfen und infolge seiner den hauptsächlichsten Fanggebieten be-

Transport von Benzinbehältern für Fliegerabteilungen an die Front.



Der moderne Krieg mit seinen neuen Waffen hat auch den Reichthum der Munition und der Beförderung neuartig gestaltet. So bedürfen die Fliegerabteilungen ungeheurer Mengen Benzin, um ihre Flugzeuge erlösen zu können. Kalte riesige Tanks werden mächtige Benzinbehälter gehalten und durch die Gassen zur Front geschickt. Wenn feindliche Flugzeuge drohen, werden sie durch Rauch gegen Sicht getarnt.

anderen Verhältnisse auf die industriellen Möglichkeiten der Alliierten. Darum ist es von Interesse, den Ansprüchen, welche der „Prometheus“ der Bedrohung eines wichtigen strategischen Industriezweiges widmet, wenigstens in den Hauptpunkten zu folgen. Die Sardinenindustrie war stets eine bedeutende Gewinnaquelle Frankreichs, die französischen Sardinen stellten bekanntlich in der ganzen Welt einen begehrten und gutbezahlten Artikel dar.

Vor einigen Jahren aber begann sich eine Konkurrenz zu regen, und in letzter Zeit hat die norwegische Sardinenindustrie einen Aufschwung genommen, der sie in hohem Maße mit der französischen in Wettbewerb treten läßt. Vor dem Kriege kamen die norwegischen Sardinen zuerst in England und in einigen überseeischen Ländern, in Deutschland in geringeren Mengen auf den Markt. Im Verlaufe des Krieges aber haben die norwegischen Sardinen sich in Deutschland große Beliebtheit erworben, und auch in anderen Ländern konnten sie in immer größerem Maße Eingang finden, da der Krieg die französische Sardinenindustrie so gut wie völlig lahm gelegt hat. Die bemerkenswerte Preissteigerung der norwegischen Sardinen in letzter Zeit beruht auf den für das Rohmaterial geforderten Kriegspreisen, wird also mit Vermeidung des Krieges sehr schnell wieder zurückfallen können.

Früher wurde das für die Herstellung der Sardinen notwendige Weizenmehl fast ausschließlich aus England eingeführt, jetzt kann aber England diese Lieferungen nicht mehr ausführen, weswegen das Rohmaterial aus Amerika bezogen werden muß. Aus diesem Grunde sind die

benachbarten Lage der Häfen von Stavanger. Die bedeutende Entwicklung dieser norwegischen Industrie wird am besten durch die Statistik gekennzeichnet, daß es im Jahre 1910 in Stavanger noch nicht 40 Konservenfabriken gab, im Jahre 1916 dagegen bereits 60, und heute ist ihre Zahl auf mehr als 80 gestiegen. Diese Entwicklung und die Annaproduktion der früheren französischen Absatzmärkte durch Norwegen vereinigen sich zu einer erheblichen Verdrängung des für Frankreich so wichtigen Sardinenhandels, der nach dem Kriege völlig veränderte Verhältnisse finden und sich in mehr als einer Beziehung stark beeinträchtigt sehen wird. Dies ist ein kleines Beispiel für die Schwierigkeiten, die dem Handel der Alliierten durch die Verdrängung des Handels der Neutralen während der konfliktärmeren Kriegszeit für die Zukunft geschaffen werden.

Handel und Verkehr.

„Verlorene“ Geldpostbriefe. Geldpostbriefe werden nach wie vor in großer Zahl bei den Postämtern täglich eingeliefert, ohne daß sie freigegeben sind, obwohl sie das Gewicht von 50 Gramm überschreiten. Bei diesen Sendungen handelt es sich in der Hauptsache um Tageskassentragungen und kleinere Beträge. Derartige Briefe müssen nach den Bestimmungen an die Absender zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt. Sie müssen dann als unangelegentlich behandelt werden. Daraus entstehen betragsmäßig manche Unannehmlichkeiten für den Absender wie für den Empfänger. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, die Bestimmungen zu beachten, daß Geldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei befreit werden. Auch muß jedesmal bei

bestimmt, ihr nichts Gutes bringen konnte. Endlich mußte es nun doch geschehen, und sie las:

Leutes Baroneschen!

Ihr treuer Freund tritt wieder einmal vor Sie hin. Der schicksalhafte Auspost, den Sie mir im Sommer gaben, hatte Ihren armen Franzel so verdirrt, daß er nicht mehr wachte, was er tat. Ich glaubte, die süßen Pfänder Ihrer Liebe in meiner besinnungslosen Verzweiflung verbraucht zu haben, und finde mich nun doch als glücklicher Besitzer derselben. Den Beweis, daß Sie mir außerordentlich wert und teuer sind, will ich sofort erbringen. Sie erbieten, angebetete Adele, von Ihrer Frau Tante zur freien Verfügung ein Kapital von 10000 Mk. Vielleicht hat die Adele bei ihrer Besinnung an mich schwebendes Verhältnis gedacht? Immerhin schätze ich die Andenken, die Ihre Frömmigkeit mir hinterlassen, hoch, mindestens so hoch wie das Ihnen hinterlassene Erbe. Ich freu mich ungern von meinem Reimodern, aber es muß sein, denn ich brauche Ihr Geld, um mir eine Zukunft zu gründen.

Kommen wir zu den Bedingungen des Auspostes. Ich wage nicht, Sie in Ihrer Wohnung zu belästigen. Ihr Herr Vater hat mir gar zu energig die Tür geschlossen. So bleibt nichts übrig, als daß Sie mit Ihren Obligationen zu mir kommen. Oder Sie, zu mir, aber allein! Mein Ehrenwort, daß ich Sie nicht belästigen werde; ich empfinde Ihre Kapital, Sie Ihre Andenken — ein edelherziger Tante ist kein Schelmchen — und Sie sehen ungehindert in einer Dreifache sein.

Absender unbedingt auf den Sendungen angegeben werden.

Volkswirtschaftliches.

Keine Konfessionsvorurteile. Durch verschiedene Zeitungen Deutschlands ging in den letzten Tagen die Nachricht, daß im Herbst vorigen Jahres bedeutende Mengen Gewürze in die Konfessionsämter gewandert seien und daß deshalb einige Bekannte an Konfessionen vorhanden sein müßten, zumal in vielen Handelsgeschäften bisher nicht abgegeben worden seien. Zur Bezeichnung von Konfessionen sei darauf hingewiesen, daß im letzten Jahre nur etwa der dritte Teil der Bevölkerung an Konfessionen hergeteilt worden ist und daß nach Meldung des Bismarck von Herr und Frau mit großen Mengen zur Bezeichnung an die Konfessionsämter nicht gerechnet werden darf.

Gerichtshalle.

Mitosa. „Aussprechen Revier, das Stück zu sechs Mark“, empfahl der Richter dem Angeklagten. Bei einer Unterredung hatte es sich heraus, daß der Revier aus Heringsrogen bestand. Dem Angeklagten wurde nachgerechnet, daß er beim Verkauf seiner Ware einen Gewinn von 70 % erzielt und dadurch gegen die Bestimmungen der übermäßige Gewinn verstoßen habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis und 4500 Mark Geldstrafe.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte den Gewerkschaftsleiter Bernhard Meise aus Dresden wegen verurteilten Landbesitzes und öffentlicher Aufzuredung zum Ungehorsam gegen behördliche Anordnungen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenreue. Der Angeklagte hat als Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokratie am 12. August 1917 in Dresden vor weltberühmten Arbeitern und Arbeiterinnen der Gewerkschaft eine öffentliche Rede gehalten, in der er den Streik der Arbeiter empfahl. Er hat dabei, wie das Gericht annahm, in dem Streik geäußert, daß seine Anwesenheit, wenn er gefangen gehalten würde, die Kriegsmacht des Deutschen Reichs lähmen werde.

Vermischtes.

Alfred George und der Lebensmittelkontrollen. Als Beweis für die rücksichtslose Strenge, mit der in England die Verordnungen über die Lebensmittelbeschränkungen gehandhabt werden, erzählt das „Pariser Journal“ nachstehenden Bericht: Alfred George wollte kürzlich ein paar Liter der Essenz, die in London weiten, zum Essen einladen. Um dieses Essen, wenn auch nicht appetitlich, so doch leichtlich gut gestalten zu können, mußte der Ministerpräsident erst eine besondere Erlaubnis des Lebensmittelkontrollen einholen.

Wortarten für Hunde in Italien. Nach dem besten Beweis für die Lebensmittelsknappheit in Italien dürfte die Tatsache erörtern, daß viele Hundebesitzer Italiens schon seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage sind, ihre Hunde mit den sonst reichlichen Leibesgaben zu füttern. Diese werden von Tag zu Tag knapper, so daß verschiedene Hundebesitzer versuche an die Regierung wandten mit dem Ersuchen, ihnen die Abfälle aus Katern und Kranenbehältern gegen gute Bezahlung zu überlassen. Da nun auch diese immer knapper werden, stellt das italienische Staat nunmehr aus Kaffee- und Abfallmehl sogenanntes Hundebrot her, das nur gegen Abgabe von Hundehäuten abzugeben ist. Diese Hundehäute werden aber nur an solche Hundebesitzer abgegeben, deren Lieblinge zur Fütterung von Hunden, zur Bewachung von Museen dienen oder als Polizeihunde Verwendung finden.

Goldene Worte.

Und Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man und ihr treue, wahrhaftige, behändige Leute gehalten hat, die da haben Ja Ja, Nein Nein lassen sein, wie das viel Historien und Höher Zeugen sind. Luther. Teilnahme am politischen Leben ist die Pflicht eines jeden Bürgers, ihre Mithatung ist zugleich sorgfältig, unbankbar und gemut. D. Spencer.

Leinwand, ließ er sich nicht an, seinen Franzel, ungeachtet wie im eigenen, lebenslang an Braday halten und wachen.

Dies alles sollte sie ihn verschaffen — sie, die kleine Maria, die ihn so schwer geliebt und behütet hatte. Und ihr hochmütiger Vater mit der Hundepelle sollte auch sehen, daß er, der vernünftige Mann, es verstand, sich zu rächen, indem er sie entweder klammerte oder schlug —

Während hatte ihm erzählt, das Adele von der verstorbenen Tante 10000 Mark zu ihrer Verfügung gestellt habe, die meisten sein werden, ein Preis für ihre bei ihm sicher verpackten Tanten.

Wie er hörte, kam Bernhauer heute nach Worte zurück, um den Jahresabschluss mit Postmann fertigzustellen. Sein Vater war also in Berlin allein, das konnte ihm gerade passen, denn wenn er richtig gegen sich selbst sein wollte — eine Begegnung mit dem wichtigen Mann wäre nicht wunderbar nach seinem Geheimnis gewesen. Wer konnte wissen, was der alte Mann, und ob von dem das Geld zu erlangen sein würde. Vielleicht trotz er ihm, letzte seine Sache auf nicht aber ihm mit der Waise über den Hals. Die kleine aber, daß! Die war nicht ins Hochschorn zu sagen, mit der wollte er schon fertig werden. Und unternehmend genug war sie auch, um auf eigene Hand zu handeln.

Wegen verließ er seinen Dienst und konnte dem Herrn v. Eggenrod, der ihn nicht und nicht zulassen würde und wie einen Diensthilfsgehenden, Ballet sagen. Jetzt war er

durchaus mit dieser Veränderung zufrieden, die ihn anfänglich arg bedröhen hatte, aber nun konnte er als Vater von Braday viel besser sein, und er lachte heiserlich vor sich hin.

Nach des Vater's Abreise fühlte sich Adele sehr verlassen. Sie hatten aus Josephine's Verheiratung das nach dem Tode der Tante einige Frauenbesuche erhalten und darüber, aber nirgendwo angeknüpft, lagen sie sich doch als Gäste an in der Stadt und wollten mit dem ersten Frühling annehmen, wenn hier alles Geschäftliche abgewickelt sein würde, nach Mark zurückkehren.

Genie brach nun schon der dritte Tag an seit des Vater's Abreise, und er hatte gestern Abend eine Karte geschrieben, mit der Nachricht, daß er kaum vor dem dritten zurückkehren werde, also erst ab morgen. Wie sollte sie die Zeit verbringen? Sie sah im Wohnzimmer am Fenster, da, wo sie oft mit Berner geplaudert hatte, und schaute in das leichte Schneegeräusch und den trotz des ungenügenden Lichtes lebhaften Verkehr auf der Kurfürststraße hinaus. Da wurde ihr ein Brief gebracht. Sie ergriff ihn mit Herz hinein; wenn sie auch diese Handchrift seit Monaten nicht gesehen hatte, so konnte sie doch nur zu gut.

Denia — Franz Denia — alle die Unruhe, die Angst seiner Zeit, in der sie mit dem Geschäftlichen in Beziehungen gestanden hatte, lebten wieder in ihrer Seele auf. Was konnte er jetzt noch von ihr wollen? Unter Querschnitten, Blutwunden und sie beschwimmenden Sorgen wandte sie den Brief einige Minuten hin und her, bevor sie sich so weit setzte, den Umschlag zu öffnen und den Inhalt zu lesen, der, das fühlte sie



Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr

Auftreten der rühmlichst bekannten und beliebten

Dresdner Original-Walhalla-Sänger

Großer Spielplan. — Herrliches Programm.

3 Komödien: Der falsche Leutnant. — Des Barons letzten zwei Taler.

Eränen werden gelacht, kein Auge bleibt trocken über den tollen gutgepflegten Humor und Witz.

Einlaß 7 Uhr. Vorverkauf im Hirsch 60 Pf. Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert.

Englands Not.

32 Milliarden Mark an Schiffen, Kriegsmaterial usw.

auf Meeresgrund. Jeder Punkt dieser Karte bedeutet ein Schiff und den Ort der Versenkung. — Am 1. Februar 1918 war ein Jahr vergangen, seitdem mit der ersten Sperrgebietserklärung der uneingeschränkte U-Boot-Handelskrieg gegen unsere Feinde eröffnet wurde.



Ueber 9 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen unsern Gegnern dienenden Schiffsraums sind seit dem 1. Februar 1917 vernichtet worden. — Der grob geschätzte Wert nur der versenkten Schiffe und Ladungen an Kriegsmaterial usw. beträgt etwa 32 Milliarden Mark. Dazu tritt der mittelbare Verlust durch Ausfall der Schiffe in der weiteren Fahrt.

Während meiner Beurlaubung halte mich zur Ausführung von Reparaturen sowie zur Neuanfertigung von Kleidungsstücken aller Art bestens empfohlen und müssen Bestellungen baldigst aufgegeben werden, da ich nur bis 20. März anwesend bin.

Hochachtungsvoll

Nikolaus Pollack
Schneidermeister.

Sparkasse Lausa

Königsbräcker Straße 77

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 5496. Nr. 1 d. Gemeindegroßhandelskassa Lausa
Fernsprecher: Amt Hermsdorf 26.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Geöffnet an allen Wochentagen.

Dank.

Die Firma August Walther & Söhne, Akt.-Ges. in Moritzdorf, hat der hiesigen Gemeinde den Betrag von

5000 Mark

überwiesen. Die Zinsen des Kapitals, welches als „August Walther & Söhne Stiftung“ zu erhalten ist, sollen zunächst zur Unterhaltung des einzurichtenden Kinderhortes verwendet werden. Für den Fall der Auflösung des Kinderhortes sind die Zinsen zur Ausstattung bedürftiger und würdiger Konfirmanden zu verwenden. Die Empfänger bestimmt der unterzeichnete Gemeinderat im Einvernehmen mit der Stifterin. Eine anderweitige Verwendung der Zinsen kann die Stifterin im Einvernehmen mit dem Gemeinderat verfügen.

Der unterzeichnete Gemeinderat hat beschlossen, die Stiftung anzunehmen und bestimmungsgemäß zu verwalten.

Der Firma für diese reiche Zuwendung und die damit erneut bewiesene hochherzige Gesinnung verbindlich zu danken, ist uns angenehme Pflicht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. März 1918.

Der Gemeinderat.

Richter, Gemeindevorstand.

Oeffentlicher Dank.

Von den Herren Fabrikbesitzern Max Walther in Kloßsche und Hugo Walther in Großktrilla ist der hiesigen kirchlichen Gemeindepflege zu ihrer Erhaltung und Förderung ein laufender Beitrag von jährlich

150 Mark

freundlichster Weise gewährt worden. Für diese bewiesene hochherzige Gesinnung und Wohlthat für unsere ganze Gemeinde wird den gütigen Herren Gebern auch hierdurch ein öffentlicher herzlicher Dank dargebracht.

Möge das gegebene gute Vorbild weitere Nachfolge finden, indem unsere Gemeindegemeinschaft zu ihrem Bestande noch weiterer hilfsbereiter Unterstützung bedarf.

Ottendorf-Okrilla, im März 1918.

Die Gemeindegemeinschaft zu Ottendorf-Okrilla

Pfarrer E. Werner, Vorst.

In unserer Abteilung
Kistenfabrik werden sofort 5

Arbeiterinnen

eingestellt.

Aug. Walther & Söhne A.-G.
Abt. Sägewerk

Moritzdorf.

„ZUM TEUFEL“



Der neue Besitzer
Wo ist bloß die Hälfte der englischen Handels-Flotte?
Der Teufel: „Bei mir ist sie!“

Ein größeres

Schulmädchen

wird zur Aufsicht gesucht.

Fr. Matthes,
Gartenbauvertrieb.

- 1 Belg. Riesen-Häsin,
- 1 Deutsche Riesen-Häsin,
- 1 Schwarzloh-Häsin 90 Pkt.,
- 1 Franz. Silber-Häsin I. Preis, alle belegt

1 Franz. Rammler und andere verkauft ab Stall

M. Kühn, Auenstr. 3 E.

Anfäng. älteres Mädchen sucht

Anschluss

bei guter bürgerl. Familie auf einige Monate, wo später Kind in Pflege behalten wird.

Angeb. a. E. Leschek, Dresden-Löbtau
Hermsdorfstraße 16 erbeten.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Rose
Barbier und Friseur.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 10. März 1918.

Vorm. halb 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für das Rote Kreuz

(Im alten Schulhaus)

Die Unterredung nachmittags mit Junglingen muß wegen Begräbnisses verschoben werden.

